

Vorwort

Autor(en): **Felchlin, M.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **25 (1967)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Mit der vorliegenden Nummer erscheinen die Oltner Neujahrsblätter zum 25. Male. Man könnte also ihr erstes Jubiläum feiern und sich mit etwelcher Berechtigung im Triumphe wiegen, insbesondere im Hinblick auf die Tatsache, dass die Akademia schon vor 83 Jahren — als sie selber erst 10 Jahre alt war — bereits einmal Oltner Neujahrsblätter herausgegeben hat, welche damals leider nicht über diesen einen Jahrgang hinaus gediehen sind.

Nun zwingt aber das wissenschaftlich-technische Weltgeschehen innerhalb des letzten Vierteljahrhunderts, also während der nämlichen Zeitspanne — wo vom Atom bis zum Kosmos auf allen Gebieten entscheidende Entdeckungen gemacht wurden —, durchaus zu Bescheidenheit. Was ist schon ein Silberjubiläum einer Jahrespublikation angesichts des Faktums, dass von allen Forschern und Wissenschaftlern, die seit der Existenz des Homo sapiens in Erscheinung traten, 90 Prozent innerhalb der letzten zwei Dezennien lebten und teilweise heute noch am Werke sind! Niemand bleibt unbeeindruckt von den Ergebnissen des Atomzeitalters, von den elektronischen Wundern der Kybernetik und den revolutionierenden Daten der Raumforschung! Und doch können, selbst bei bereitwilligem Hinhorchen auf das Urteil der Kritik, jener launischen Richterin, unsere Neujahrsblätter in Ehren bestehen; denn zwei Dinge sind es, welchen vom wirtschaftspolitischen und vom kulturellen Standpunkte aus Wert und Bedeutung nicht abgesprochen werden können. Einmal ist es gelungen, nicht nur Ansätze zu einer *Oltner Wirtschaftsgeschichte*, sondern wesentliche Bestandteile einer solchen zu liefern, wenn doch beinahe die gesamte Industrie, das Gewerbe und die Handelsunternehmungen Oltens im Jahrbuche ihre Tendenzen und Entwicklungsstadien bisher dargestellt und zur Region in Beziehung gesetzt haben. Auch dienten diese wirtschaftshistorischen Angaben mehrfach schon beflissenen Statistikern und Doktoranden der Nationalökonomie als erwünschtes Nachschlagewerk. Und damit ist in der Rückschau auf diese ersten 25 Jahre zugleich Rechenschaft abgelegt über diese *eine* Nebenabsicht beim Start. Nur am Rande, aber dafür um so offener, sei gestanden, dass der Griff auf Handels- und Industrieverein ursprünglich zugleich auch gedacht war als Verbreiterung der finanziellen Basis; und sie wurde tatsächlich breit: Wie viel haben doch alle diese Oltner Firmen opferfreudig während dieser zweieinhalb Dezennien in unser Budget hineingefiltriert, und wie grosszügig geschah dies allemal! Das sei hier, trotzdem wir es nie unterliessen, sie auf der Ehrentafel der Donatoren aufzuführen, allen Firmen, welche bisher unsere «paying guests» waren, freimütig attestiert und herzlichst verdankt!

Und das zweite, was uns im Nebenerfolg gelang, ist die Inauguration eines *Oltner Wappen- und Geschlechterbuches* mittels unserer Genealogien und Stammtafelnwiedergaben, wie es sich unter den Jahrbüchern der Schweiz in diesem Umfange kein anderes zur Aufgabe gemacht hat. Und dass das «Unternehmen Oltner Neujahrsblätter» dabei dennoch zum Blühen gebracht werden konnte, ist doppelt schön und unerwartet. Es dürfte ihm, so lautet bei aller gebotenen Vorsicht die Prognose, der Atem noch lange nicht ausgehen, zumal ja die Krise, wie sie vor dem 13. Jahrgang herrschte, längst überwunden ist und sich nicht wiederholt hat. Damals, als sich kein Industrieller finden lassen wollte — und die Beteiligung eines solchen ist ja schon die unabdingbare Voraussetzung für die Inangriffnahme einer Nummer —, sprang Simon Arthur Kully, dipl. Ing. ETH, in edler Bereitschaft kurz vor Jahresschluss ein und rettete so die Kontinuität. Das sei ihm über das Grab hinaus gedankt! Die Neujahrsblätter sind damals allerdings erst Ende Januar herausgekommen und wurden in den Fasnachtszeitungen entsprechend glossiert.

Dass wir diesmal die *Familie Kümmerly* als Objekt unserer genealogischen Forschung einbeziehen, oder besser gesagt, engagieren durften, wobei ihre Partner in der Firma, die *Frey*, vor 10 Jahren den Reigen eröffnet haben, ist ein Glücksfall sondergleichen! Welch ein stolzes Auftreten für die Jubiläumsnummer diesmal in Symbiose gerade mit dieser bedeutenden kartographischen Anstalt von Weltruf! Wer wäre da nicht versucht, beim Rekapitulieren der eingangs angestellten Betrachtungen zu prophezeien, es müsste gerade diese Firma dereinst, wenn die Planeten von der Erde aus erobert sein würden, das topographische Erfassen dieser neuesten Gebiete besorgen! Das ist nicht unbedingt eine zu belächelnde Utopie: Zu oft schon ist ja, wie wir eben sahen, in jüngster Zeit für den staunenden Geist ganz Unmögliches möglich geworden. Immerhin soll mit diesem spielerisch-spekulativen Gedanken ja nur auf den einmaligen Begriff von «Kümmerly & Frey» hingewiesen sein.

Aber gerade wegen dieses und ähnlichen «Zusammenmarschierens», das den Neujahrsblättern stets eine Empfehlung ist, sollten diese inskünftig grössere Verbreitung und eine Erhöhung der Auflageziffern erfahren können. Und so gedenkt die Akademia den Vertrieb auf eine ganz andere Grundlage zu stellen und in den nächsten Jahren nach der Umstellung auf die Subskription überzugehen, wobei ein entsprechender Werbeprospekt weit über die Stadt hinaus unter Verwendung von bestehenden Adressensätzen gehen soll. Die Druckerei Dietschi, welche bisher schon Gestaltung und Druck in mustergültiger Weise besorgt hat, stellt sich der Akademia zur Steigerung der Verbreitung der Publikation gerne zur Verfügung. So könnte die Weiterexistenz der Neujahrsblätter gesichert werden.

Das wäre nun auch so eine Art Ausblickes in die Zukunft, wenn nicht gar eine erwünschte kleine Verheissung! Der Leser entnehme dieser reorganisatorischen Absicht aber auch den freundlichen Auftrag, seinerseits nach Möglichkeit und Kräften bei der Verbreitung mitzuwirken!

Es wäre aber eine Unterlassungssünde ersten Ranges, wenn wir in diesem Augenblicke, bei Verabschiedung des Kommissionsverlegers, unserem Herrn Otto Müller-Wilhelm, der 16 Jahre lang mit aller Umsicht und der nötigen Präzision Versand und Verkauf organisiert hat, nicht den verdienten Dank abstatteten, war er doch auch innerhalb der Redaktions-Kommission ein aktives Mitglied in bezug auf Vorschläge, mit klarem Blick auf das Ganze. Dabei mag ihn die Achtung vor der redaktionellen Pionierleistung seines Bruders, des Professors Dr. Richard Müller, dem ja die ersten 12 Jahrgänge zu verdanken sind, zu dieser förderlichen Haltung gegenüber den Neujahrsblättern verpflichtet gehabt haben; aber immer lagen sie ihm auch von sich aus am Herzen. Wir wünschen ihm jedenfalls, nachdem er neulich unter physischen Störungen zu leiden gehabt und darum der Akademia für seine Funktion die Demission eingereicht hat, für das neue Jahr Kräftigung der Gesundheit und das Wiedererlangen der alten Vitalität und erbitten uns weiterhin gelegentliche Dienste und sein Wohlwollen gegenüber der Sache.

Einen ebenso herzlichen Glückwunsch entbieten wir aber auch den neuen wie den bisherigen Abonnenten und Lesern für das Jahr 1967 und rufen als eindringliches Memento in Erinnerung, dass durch den Stand der Wissenschaft der Menschheit nunmehr die Mittel in die Hand gegeben wären, nein, *sind* zur restlosen Zerstörung ihrer selbst! — Darum gebe Gott, dass sie nun beherzige, was in der Schweiz schon vor über hundert Jahren der in Zürich im Exil lebende italienische Gelehrte De Sanctis vor den jungen Ingenieuren der ETH ausgesprochen hat — was in übertragenem Sinne besagen will, dass *vor* Technik und Forschung die Menschenwürde stehe:

Prima di essere ingegneri

Voi siete uomini!

Ist es nicht bedeutsam, dass die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker jüngst dem Rektor der Eidgenössischen Technischen Hochschule eine goldene Amtskette schenkte und gerade diese Worte ins Medaillon eingravieren liess? Es ist zu hoffen!

Die Präsidentin der Redaktionskommission der Oltner Neujahrsblätter

